



# :GLAUBEN

## HEKTIK-JÜNGER

Wenn alles ganz anders kommt!

*Und als er ausstieg, sah er eine große Volksmenge, und er wurde innerlich bewegt über sie und heilte ihre Kranken. Als es aber Abend geworden war, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Der Ort ist öde, und die Zeit ist schon vergangen. Entlass die Volksmengen, dass sie hingehen in die Dörfer und sich Speise kaufen! Jesus aber sprach zu ihnen: Sie haben nicht nötig wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! Sie aber sagten zu ihm: Wir haben nichts hier als nur fünf Brote und zwei Fische. Er aber sprach: Bringt sie mir her! Und er befahl den Volksmengen, sich auf das Gras zu lagern, nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel und dankte; und er brach die Brote und gab sie den Jüngern, die Jünger aber gaben sie den Volksmengen. Und sie aßen alle und wurden gesättigt. Und sie hoben auf, was an Brocken übrigblieb: zwölf Handkörbe voll. Die aber aßen, waren ungefähr fünftausend Männer, ohne Frauen und Kinder.*

Matthäus 14,14-21

**Es war Schlimmes passiert: Johannes der Täufer war getötet worden! Diese Nachricht wird auch Jesus Christus überbracht. Welche Gedanken sind unserem Herrn dabei gekommen? Wusste er, dass „seine Stunde“ näher gekommen war? Gefangennahme – Verhör und dann die Kreuzigung? Damit rückte aber auch der Zeitpunkt näher, dass die Jünger „alleine“ den Auftrag von Jesus in dieser Welt erledigen müssten. Ob sich deshalb der Herr mit seinen Jüngern zurückzog, praktisch um eine „Klausur“ im engsten Kreise zu haben? Um noch einmal über alles zu reden?**

**Ich bin mal weg!**

**W**enn der Stress und die Hektik zu groß werden, dann ist das die Lösung. Auch der Herr Jesus suchte oft die Einsamkeit – um mit seinem Vater zu reden. Und die Jünger? Ich kann mir

gut vorstellen, dass die Jünger froh waren, mal wieder mit ihrem Herrn alleine zu sein. Endlich frei! Das würde eine sehr gute Zeit werden. Und so fahren sie mit einem Boot an einen einsamen Ort ...

Wir brauchen einsame Orte! Zum Beten und Nachdenken. Zeiten, wo wir alleine mit unserem Herrn sind. Ohne Telefon, Notebook und Handy. Stunden, wo es so still wird, dass wir selbst das leise Reden des Heiligen Geistes hören. Hin und wieder richte ich das so ein, dass ich mich irgendwo für ein oder zwei Tage zurückziehen kann. Selbst unsere christlichen Freizeiten können ein derart anstrengender „christlicher“ Betrieb werden, so dass viele urlaubsreif aus dem Urlaub kommen.

Wir brauchen aber genauso die Einstellung, in total unpassenden Situationen alle eigenen Pläne umzuwerfen. Für Ereignisse, die Gott uns schickt ...

**Wenn alles anders kommt**

Als Jesus mit seinen Jüngern aussteigt, sind die Leute schon da. Jede Menge, hochgerechnet mit Frauen und Kindern mehr als 15.000 Leute. Menschen, die sich auf den Weg gemacht haben, Jesus Christus zu hören, zu sehen und vielleicht auch zu erleben! Immer wieder brennt mir ins Herz, dass Jesus „innerlich bewegt wurde“. Sah er die geistlich verarmten Menschen? Die formal noch zum auserwählten Volk Gottes gehörten, aber Gott nicht mehr kannten und erlebten? Sah der Herr die vielen persönlichen Nöte und nicht zuletzt

die lebenszerstörende Distanz zu Gott? Auch heute gibt es in unseren Gemeinden diesen „verarmten Hochadel“ – Menschen, die formal noch zur „richtigen“ Gemeinde gehören, aber deren konkretes geistliches Leben jämmerlich arm ist.

Wie reagieren wir auf –geistlich– hilfsbedürftige Menschen? Werden wir innerlich bewegt, oder sind wir so stark mit uns selbst beschäftigt, dass die Zuwendung zum anderen unmöglich ist? Inwieweit werden Mission und Evangelisation durch Probleme in Gemeinde und Jugend gebremst? Werden nicht Menschen sogar abgewiesen, weil wir keine Antwort auf deren Fragen haben? Weil unser Kalender mit unwichtigen Terminen gefüllt ist? Wir brauchen wieder mehr Zeit für Menschen! Dafür wollen wir anderes liegen lassen ...

## Einfach wegschicken?

Tatsächlich! Die Jünger wollen zum richtigen Zeitpunkt die Leute wegschicken, damit sie sich Verpflegung besorgen. Das war eigentlich eine vernünftige Entscheidung. Wie sollten diese vielen Menschen sonst versorgt werden? Richtig – aber es war offensichtlich in dieser Situation nicht der Wille von Jesus Christus.

Wie reagieren wir, wenn wir „überfordert“ sind? Wenn alles anders kommt?

Bei einem evangelistischen Ferienprogramm auf dem Gelände des Freizeitheimes Eulenberg meldeten sich unerwartet statt 40 – 50 Kinder innerhalb von 24 Stunden 240 Kinder verbindlich an! Und nun? Absagen? Oder die Herausforderung annehmen? Dabei weiß ich, dass diese Situation überhaupt nicht mit der Situation der Jünger verglichen werden kann. Die entscheidende Frage ist doch, was der Herr mit dieser überfordernden Situation bei den Jüngern erreichen will. Da steckt doch mehr dahinter!

## Gebt ihr ihnen zu essen!

Wie bitte? Wir? Ich kann mir die ratlosen Gesichter der Jünger etwas vorstellen. Wir? Wie soll das gehen? Ob die Jünger nun hektisch und nervös wurden? Der Auftrag

war jedenfalls eindeutig: Gebt ihr ihnen zu essen! Wie hätten wir nun reagiert?

Der biblische Bericht lässt uns vermuten, dass die Jünger eine Bestandsaufnahme gemacht haben. Ob sie gedacht haben, dass sie lediglich die vorhandene Verpflegung der Leute gerecht verteilen mussten? Die bittere Erkenntnis war: „*Wir haben nichts hier als nur fünf Brote und zwei Fische.*“ Das war eine deutliche Kapitulation. Das packen wir nicht!

## Rechtzeitig kapitulieren!

Als Christen geraten wir in Situationen, die wir nicht mit unseren menschlichen Möglichkeiten meistern können! Brauchen wir nicht für alle „geistlichen“ Aufgaben mehr als unser Wissen, unsere Erfahrungen und menschliche Klugheit? Sind wir da nicht prinzipiell „überfordert“? Und ist das auch gar keine Katastrophe, weil der Herr doch wirken will und das tun kann, was wir sowieso nicht können?

Hatte der Herr erwartet, dass die Jünger sofort sagen: „Herr, das können wir nicht, aber für dich ist das doch kein Problem?“ Vielleicht müssen wir das immer wieder neu lernen, vor allen Aufgaben in der Gemeinde und im Reich Gottes unsere Hilflosigkeit und Begrenztheit bekennen. Wir dürfen „vor der Schlacht“ kapitulieren – nach einer verlorenen Schlacht müssen wir es.

## Wenn Jesus Christus aktiv wird ...

Die Kapitulation der Jünger führt zur Wende. Das Volk soll sich lagern und zur Ruhe kommen! Wenn Jesus wirkt, hört die Hektik (nicht unser Fleiß) auf!

Es ist interessant, dass Jesus die wenigen Brote und Fische nimmt, seinem Vater dankt und dann „jede Menge Brot“ an die Jünger weitergibt. Ich staune über das Vertrauen des Herrn zu Gott. Ich staune über die Souveränität von Jesus, die in der intakten Gemeinschaft mit seinem Vater begründet ist. Er jammert nicht bei seinem Vater um Brot, sondern er weiß, was sein Vater geben kann und jetzt geben will.

## Es gibt viel Arbeit für die Jünger!

Jesus tut das, was die Jünger nicht konnten: Er vermehrt das Brot. Er wirkt das Wunder! Aber die Jünger verteilen den Reichtum. Alle werden satt! Garantiert auch die Jünger, die sich vielleicht schon auf einen hungrigen verzichtsvollen Abend eingestellt hatten. Kein Jünger musste beim Verteilen sparen, denn es gab beim Herrn unbegrenzten Nachschub! Ob die Leute gefragt haben? Woher kommt denn das Brot? So frisch und lecker? Und haben die Jünger kapiert, dass sie Boten des reichsten Herrn sind? Dieser Reichtum wurde den Jüngern spätestens klar, als sie die Reste einsammeln (müssen).

## Worum ging es eigentlich?

Viele Leute haben bei diesem Brotwunder nicht begriffen, was Jesus Christus von ihnen eigentlich wollte. Sie dachten nur an eine interessante materielle Versorgung. Aber der Herr gibt allen! Auch unser Dienst im Werk Gottes wird nicht von allen „honoriert“. Es sind oft nur wenige Menschen, die positiv reagieren. Das ist für uns kein Schaden, denn wir geben das weiter, was Jesus uns ohne Begrenzung anvertraut: das Evangelium, seine Liebe und noch viel mehr. Ging es bei diesem großen Ereignis in erster Linie um die Jünger? Sollten sie durch diese für sie ausweglose Situation begreifen, bei wem Reichtum ohne Begrenzung ist? Sollten sie für ihren späteren Dienst kapieren, alle Hilfe von Jesus zu erwarten? Und sollten sie lernen, rechtzeitig zu dem zu gehen, der Wunder wirken kann?

:P

Dieter Ziegeler

